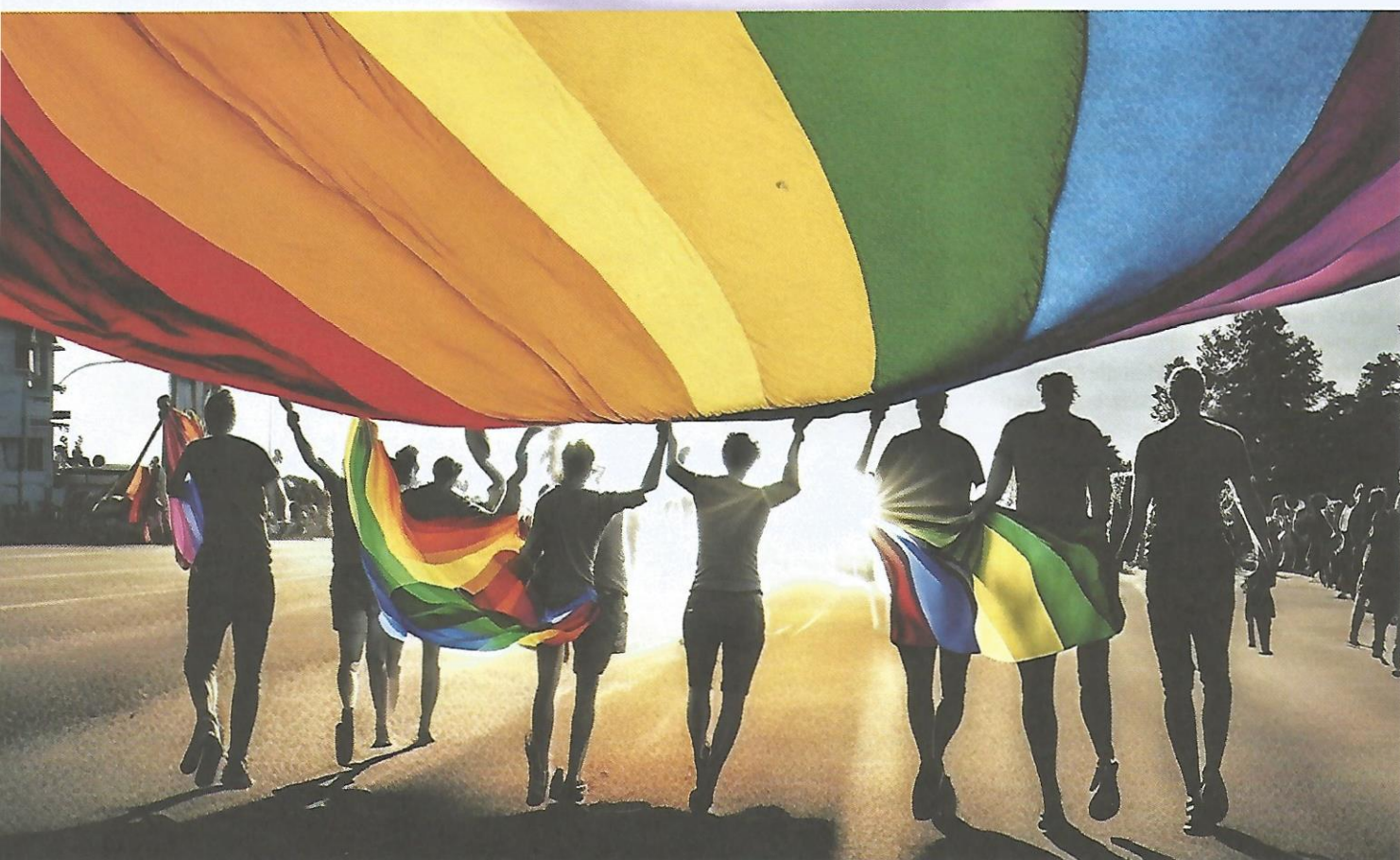


Worauf ich «pride» bin!

Viele Queers reisen seit Jahren von Pride zu Pride – sogar in andere Länder, nur um mehrmals ein Bad in der Menge geniessen zu können.



Kolumnist Peter Thommen findet, die Pride habe sich in Basel nicht etablieren können und auch das neue «Basel tickt bunt» werde einen schweren Stand haben.

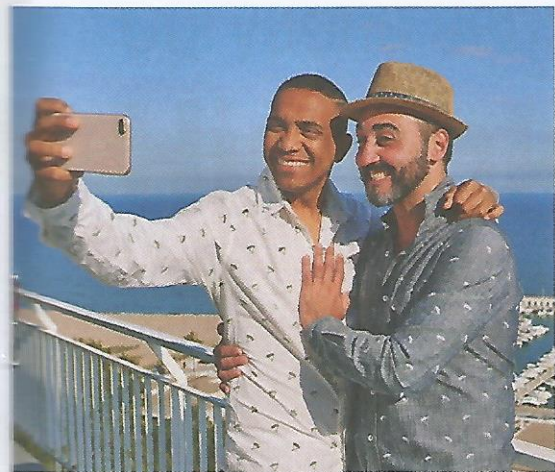
VON PETER THOMMEN

Ich bin stolz auf die Telearena 1978, weil wir die Gewalt an und das Töten von Schwulen in der Deutschschweiz zum politischen Thema gemacht hatten. Wir haben erreicht, dass ein höheres «Schutzalter» für Homosexualität 1992 abgeschafft worden ist. Die AIDS-Kampagne der Schweiz in den 90er-Jahren wird international als erfolgreich bezeichnet, dank der guten Zusammenarbeit der damaligen Schwulen (Gründer der Aidshilfen) mit dem BAG. Der

Broschüre «Safer Sex für Ledermänner» ist schon in den 90ern im Parlament auch Opposition gegen deren Subventionierung erwachsen, später wurde eine Informationsbroschüre für jugendliche Schwule torpediert. Lesben und Schwule haben sich gemeinsam für die eingetragene Partnerschaft eingesetzt, die nun durch die Ehe für alle abgelöst worden ist. Öffentliche Hetze gegen queere Personen ist in der Schweiz strafbar geworden. Bürgerliche Politiker

wie Portmann (FDP) glauben aber, dass es keine Gründe mehr gibt, «auf die Strasse zu gehen» und die Gay-SVP hat sich 2023 abgeschafft. Können wir uns nun selbst feiern?

Der «bunte» Pride hat sich in Basel nie richtig etablieren können. Wir haben die Fasnacht, von der Schwule schon immer ein Teil waren. Innerhalb dieser Tradition können alle drei Tage lang Crossdressing betreiben und ihren Gender frei wählen. In der BaZ ist 2003 in einem Interview über die



Es gibt kein reisefreudigeres Volk als die Schwulen. Aber wenn das eigene Haus aufgeräumt ist, heisst das nicht, dass die Welt in Ordnung ist.

schwul-lesbische Filmwoche ein Schwuler zitiert worden: «Viele glauben noch, alle Schwulen tragen Röcke.» Röcketragen kommt heute wieder in Mode. Aber nicht wirklich im Alltag. Neuestens tickt seit 2023 Basel bunt und diverse Buchstabenmenschen ziehen durchs Kleinbasel, um für Vielfalt und die abendliche Party zu werben.

Ich habe alle CSD in der Deutschschweiz erlebt – zuletzt 2019 den politischen in Basel und auch einige Prides in Zürich und Bern. Da hat sich vieles verändert. Neue Generationen von Politisierten glauben, sich der Bewegung bemächtigen zu müssen. Der CSD wird zur Antifa-Demo umfunktioniert und Antirassismus und Antikapitalismus kapern ihn. Schwule waren früher in diesen Kreisen unter ferner liefen eingeteilt.

Was hätten wir Schwulen in der Aids-Krise ohne Kapitalisten gemacht? Hätten sozialistische Bewegungen und Politbüros die Medikamente entwickelt?

Was hätten wir Schwulen in der Aids-Krise ohne Kapitalisten gemacht? Hätten sozialistische Bewegungen und Politbüros die Medikamente entwickelt? Es hat damals erheblichen Druck der Strasse auf Regierungen (z.B. Reagan) gebraucht, um die Forschung gegen HIV in Gang zu bringen.

Weiss eine*r noch, wie teuer die Medikamente am Anfang waren? Viele wichtige Freunde haben wir weltweit verloren – vom Sterben sind alle Hautfarben, ungeachtet von Herkunft oder Religion, getroffen worden. Anfangs gab es ein Kranken-Lager im sozialistischen Kuba und schnell wurde Aids als Strafe Gottes gepredigt. In den USA war der Regenbogen auch zur Hoffnung geworden, dass es nicht sein Wille sein kann, so viele von uns zu töten – angeblich wegen des Lebensstils.

Es gibt kein reisefreudigeres Volk als die Schwulen. Aber wenn das eigene Haus aufgeräumt ist, heisst das noch lange nicht, die Welt sei auch in Ordnung! Einfach denkende Menschen wachsen in jeder Generation wieder nach – das können keine Gesetze und Verbote verhindern. Wer die Hände in den Schoß legt, wird von der Welt überrascht.

Im Irak soll Homosexualität wieder mit hohen Strafen belegt werden. In Afrika gibt es Länder in denen Freikirchen ebenfalls glauben, sie lebten mit Todesstrafen gegen uns dann besser. Dabei geht es nur um die Macht im eigenen Land – wie bei der Unterdrückung von Frauen. Denn schwul ist im kulturell vermittelten Vorurteil nur der Penetrierte. Es kommt mir manchmal vor, als brauche es in der Welt wenigstens

Es kommt mir manchmal vor, als brauche es in der Welt wenigstens einen sicheren Ort als Heimat für Homosexuelle.

einen sicheren Ort als Heimat für Homosexuelle. Historisch fällt auf, dass seit der «Reichszentrale zur Bekämpfung der Homosexualität und der Abtreibung» der Nationalsozialisten (ab 1936) dies immer noch weltweit die Strategie autoritärer Parteien ist, um Angst zu verbreiten und an die Regierung zu kommen.

Die Bewegung der Buchstabenmenschen hat noch immer genug internationale Forderungen, um mit dem Regenbogen auf die Strasse zu gehen – wenn es nicht nur ums eigene Nest und die Nabelschau geht! Haben sich alle die Anti-Bewegungen je auch um unsere Situation und Bedürfnisse gekümmert? ■



PETER THOMMEN

Peter Thommen ist Licht-, Gallions- und Reizfigur aus Basel und schreibt in unregelmässigen Abständen für den Cruiser seit dessen Gründung 1986. Er betrieb über 40 Jahre lang den schwulen Buchladen «Arcados» und betreibt eines der grössten Online-Archive über die Schwulenszene der Schweiz. www.arcados.ch

ANZEIGE

Regenbogenkirche

ein Projekt der
Evangelisch-
methodistische
Kirche

**... so farbig wie
dein Glaube!**

Gemeinschaft. Gott. Weite



regenbogenkirche.ch